

Alexander v. Falkenhausen

Die geistige Monokultur der Wirtschaftswissenschaften und ihre Alternativen

(Zusammenstellung von *Alexander*, anhand des gleichnamigen Aufsatzes von Prof: Silja Graupe. Daneben gibt es eine entsprechende Vorlesung von ihr, die auf you tube zu sehen ist und sich unbedingt zu hören lohnt).

Graupes These ist, daß die derzeit vorherrschende Wirtschaftswissenschaft (WW) aufgrund bestimmter grundlegender Annahmen, die als eine Art von Axiom betrachtet werden, (neoklassische Theorie, Chicagoer Schule) sich zu einer allumfassenden, nicht mehr hinterfragten, sondern allgemein akzeptierter Weltsicht entwickelt hat. Dies gilt es aufzubrechen.

- **Ökonomische Bildung** hat in den letzten Jahrzehnten enorm an Boden gewonnen. In BRD studieren ca.17% aller Studenten wirtschaftswissenschaftl. Fächer. Auch in anderen Fächern immer mehr Einfluß („Medizinmanagement, WW für Juristen“). In USA z.T. geht das bis in die Kindergärten u. wird flächendeckend für alle Jahrgangsstufen der Schulen angestrebt (Council for Economic Education, weitgehend von der gewerblichen Wirtschaft finanziert). Ähnliche Forderungen auch in BRD. Auch wir neigen dazu, in allen Bereichen zuerst nach der Wirtschaftlichkeit zu fragen.
- Weitgehende Standardisierung der ök .Bildung (Paul Samuelson). Konzentration nicht auf den (großen) Gegenstandsbereich Wirtschaft, sondern die spez. Blickwinkel und Methoden, also auf eine Perspektive.
- Die Basen des Vorgehens der Wirtschaftswissenschaft sind nicht Fakten, sondern Annahmen. „Ökonomie oder Politische Ö. ist im Wesentlichen eine abstrakte Wissenschaft und ihre Methode ist die erfahrungsunabhängige....(aprioristische) Methode. Dies ist unbezweifelbar ihr Charakter... Sie erklärt die Welt nicht auf der Basis von Tatsachen, sondern aufgrund von Annahmen; ja wir kämpfen dafür, daß sie so vorgehen muß“ (so der Utilitarist J.St.Mill) Die darauf basierende ökonomische Vorgehensweise soll auf alles menschliche Vorgehen anwendbar sein (Chicagoer Schule). Die neoklassische Theorie (die noch im 20.Jh. als eine unter vielen ökonomischen Schulen galt) will ein einziges, stimmiges Set von Standards festlegen:
 - 1.Annahme nutzenmaximierenden Verhaltens (*Anmerkung: mit Nutzen ist hier offensichtlich der berechenbare Gewinn gemeint, was sich in der Mathematisierung der WW niederschlägt. Sobald aber die Menschen ihr Verhalten ändern, wird die ökonomische Theorie obsolet (Yuval Harari). Beispiele von mir: Nicht mehr Nutzenmaximierung, sondern soziales Miteinander, oder Betrachtung der Umweltauswirkungen unseres Handelns*)
 - 2.Annahme der Existenz von Märkten
 - 3.Annahme von im Wesentlichen unveränderbaren Präferenzen, die auch nicht zw. arm und reich oder zw. verschiedenen Kulturen unterscheiden.

Hinzu kommt ferner das Prinzip, daß Menschen immer auf Anreize reagieren, statt einzugestehen, daß die aktuelle WW lediglich verlangt, die Menschen so zu betrachten.
(*nicht alle Menschen reagieren so, Aussteiger z.B. sind auf viele ök. Anreize immun*)

- Die so geprägte ww. **Theorie wird als Wahrheit unterstellt** und wird zum geistigen Werkzeug des Menschen zur Bewältigung vieler -wenn nicht aller - ökonomisch geprägter Lebenssituationen. Die ganze Person wird von dieser Sichtweise geprägt und vereinnahmt.
- Wogegen ursprünglich die **Bildung** vom Menschen verlangt, immer wieder neu Wirklichkeit zu bilden und sich an ihr zu bilden,

(Graupe: „Bildung vollzieht sich als soziales und verantwortetes Geschehen; die Fähigkeit verbindlichen ‚Spielens‘ – auf allen Ebenen des Menschseins als Selbstbildungsfähigkeit in möglicher, Sorgfalt walten lassender und demütiger Beziehung zu Mitmensch, Mitwelt, Mitgeist – ist genuiner Ausdruck der kreativen, gewissensbildenden Bildnatur des Menschen.“),

so schafft die gegenwärtige ökonomische Bildung diesen Spielraum freier Gestaltung ab zugunsten paradigmatischer Annahmen und Betrachtungsweisen.

Forderung: Wiedereinführung der Multiperspektivität, Möglichkeit der Wahl zwischen unterschiedlichen Denkkonzepten über die Domänenspezifik der ökonomischen Bildung hinaus (Feyerabend). Volkswirtschaftslehre ist eine Sozialwissenschaft und muß wie diese vielfältige theoretische Ansätze beherbergen (z.B.: aus der o.g. Vorlesung: Neben der Neoklassik gibt es z.B. noch die Verhaltensökonomik, feministische, ökologische, evolutorische, Postwachstumsökonomik, die davon zu unterscheiden sind).

Es geht aber nicht nur darum, die Wirtschaft lediglich aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Vielmehr müssen die unbewußten Denkgewohnheiten der herrschenden Theorie erkundet und die Studierenden ermuntert werden, verschiedenste Denkmethoden nachzuvollziehen. Fragende Haltung. Erster Schritt: bewußt gepflegte Geistesgeschichte, um einerseits zu erkennen, auf welchen Grundlagen sich die aktuelle ww. Geisteshaltung entwickelt hat, und andererseits andere Strömungen überhaupt erst mal zu entdecken. -
Etwas allgemein, aber man sieht, wo sie hin will

Beispiel für einseitig nutzenorientierte Betrachtung: Die Chikagoer Schule hat errechnet, daß der bestmögliche Nutzen für eine Frau bei der Fortpflanzung darin besteht, 1,2 Kinder zu bekommen. (Graupe). – *Na, das mußte doch mal gesagt werden! Reductio ad absurdum!!*